Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten. Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei
Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 274. Dienstag, den 21. November 1899.

Vom Transvaalkrieg.

Alles wohl! lauten die Meldungen des Generals Buller vom östlichen wie vom westlichen Kriegstheater. Das ist wenig und hat wohl nur den Zweck, die Kriegsfrage während des Besuchs des deutschen Kaisers in England zu verdecken. Leider gelingt diese gute Absicht nur mangelhaft, denn die Engländer zeigen sich mit diesen kurzen Nachrichten absolut nicht befriedigt; vielmehr wächst ihre Aufregung mit jedem Tage, und die Sorge, auch des Generals Buller Spaziergang nach Pretoria könnte auf unüberwindliche Hindernisse stoßen, wird täglich stärker. In London herrscht die Meinung, die Buren seien bestrebt, den englischen Truppen vor Ankunft des Generals Buller noch eine entscheidende Niederlage beizubringen. Die baldige Einschließung von Estcourt durch die Buren wird für möglich gehalten. Man glaubt in London auch schon daran, daß Ladysmith aufgegeben sei, da die Besatzung sich bei ihren geringen Vorräthen an Munition und Proviant unmöglich länger halten könnte. Man giebt sich auch der Befürchtung hin, daß General Buller, wenn er den Entsatz von Ladysmith ohne hinreichende Streitkräfte wagen sollte, eine Niederlage erleiden würde, während andererseits ein langer Aufschub des Entsatzes gefährlich sei. Ueber Brüssel wird gemeldet, die Buren hätten ihre Stellung bei Ladysmith dermaßen befestigt, daß sie im Stande sein werden, jeden Angriff der vereinigten Armeen Bullers und Whites abzuschlagen. Die Burenarmee um die genannte Stadt soll 25 000 Mann betragen, würde also die englische auch inclusive der Verstärkungen übertreffen. — Zubemerken ist noch, daß die „Alles-Wohl"-Depeschen des Generals Buller nur bis zum 13. d. Mts. reichen und daß die Nachrichten von dem ununterbrochenen Bombardement der Stadt erst vom 16. datiren. Die Entscheidung kann also inzwischen sehr wohl zu Gunsten der Buren gefallen sein. — Oberst Schiel, der Führer des deutschen Corps, der in Gefangenschaft gerathen ist, beschwerte sich schriftlich bei General Buller, daß er als gemeiner Gefangener behandelt werde. — Die britischen Fahnen wurden zur Sicherheit aus Ladysmith nach Maritzburg gebracht. (Wahrscheinlich mittels Luftballons. D. Red.)

Von den vorliegenden telegraphischen Meldungen, die aber sämmtlich aus englischer Quelle stammen, verzeichnen wir noch die folgenden:

Kapstadt, 11. November. General Buller hat das Ansuchen des Obersten Schiel, ihn auf Ehrenwort frei zu lassen, abgelehnt, und dabei bemerkt, die Truppen Transvaals seien in das britische Gebiet eingedrungen, bevor die britischen Truppen im Felde gestanden hätten, und hätten daher zunächst gewaltige militärische Vortheile gehabt. Nach Ankunft der britischen Streitkräfte würde er (Buller) sein Bestes thun, diesen Nachtheil auszugleichen.

Lourenço Marques, 17. November. (Meldung des „Reuter'schen Bureau's.") Das Transvaaler amtliche Blatt „Volkstem" berichtet: Die große Brücke über den Tugela bei Colenso ist am 15. d. Mts völlig zerstört worden. 600 Buren, die Geschütze mitführen, halten den Paß von Helpmakaar besetzt, um jeden Versuch der Engländer, sich, durch einen Vorstoß von Pietermaritzburg und Greytown aus, Dundee's wieder zu bemächtigen, zu vereiteln.

London, 18. November. Mit den Truppen, welche heute in Transportschiffen Kapstadt erreicht haben, beziffert sich die Zahl der in Kapstadt eingetroffenen Verstärkungen auf mehr als 27 000 Mann. Die Mannschaften der Transportschiffe werden theils in Kapstadt, theils in Eastlondon, theils in Natal gelandet. Die Censur verheimlicht die Truppenbewegungen. — (Ob das den Engländern helfen wird??)

Lourenço Marques, 18. November. Nach Angaben der Buren sind in dem Kampf mit dem Panzerzug bei Colenso am 15 d. Mts. 56 Engländer gefangen genommen worden, darunter Churchill, der Berichterstatter der „Morning Post". Sie sind nach Pretoria gebracht worden.

Oranje-River-Station, 16. Novbr. Alle Vorbereitungen für die Zusammenziehung der zum Entsatze von Kimberley bestimmten Truppen sind jetzt beendet. Lord Methuen erwartet nur die Ankunft der Verstärkungen. (Sonst nichts?) Es sind Vorbereitungen zur Wiederherstellung der Eisenbahn bis Kimberley getroffen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 20. November 1899.

Der Kaiser hat nach der „Dtsch. Tgsztg." gelegentlich der Berliner Rekrutenvereidigung seinen Generalen auseinandergesetzt, weshalb er trotz der herrschenden Volksstimmung nach England reisen müsse; er sei durch ein Versprechen gebunden. Die Reise trage nach seiner Auffassung durchaus keinen politischen, sondern nur familiären Charakter.

Zur Ankunft Kaiser Wilhelms in Spithead (England) wird mitgetheilt: Das englische Empfangsgeschwader gewährt einen imposanten Anblick, die Schiffe sind jedoch meist alt und trotz ihrer eindrucksvollen Erscheinung wenig furchtbar. Die englischen Zeitungen hatten gemeldet, die Torpedozerstörer-Flottille werde dem Kaiser als besondere Aufmerksamkeit entgegengeschickt, da die deutsche Flotte keine Zerstörer habe. Amüsant ist daher die Thatsache, daß vor einigen Tagen bereits der deutsche Torpedobootszerstörer „D 7" nach schneidiger Fahrt durch die Nordsee in Dover eingetroffen ist, was bei dem jetzigen Wetter für kleine Fahrzeuge stets schwierig ist. Die englischen Blätter vergaßen, daß Deutschland einen Zerstörer auf einer englischen Werft bauen ließ, worauf die deutschen Werften noch bessere Schiffe dieser Art lieferten.

Wie das „Leipz. Tagebl." meldet, ist Sonnabend in Rom am Herzschlage der Reichsgerichtsrath a. D. Mittelstädt gestorben.

Bei einem Vortrage, welchen Viceadmiral z. D. Reinhold Werner Sonnabend in Berlin über das Thema „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser" gehalten hat, ist dem Viceadmiral Werner folgendes Telegramm des Kaisers zugegangen: „Brunsbüttelkoog, 18. November 1899. Es freut mich, daß Sie in Ihrem hohen Alter den weiten Weg nicht gescheut haben, um bei dem heutigen ersten Vortrag der Freien Vereinigung Ihre so bewährte Stimme zu erheben in Bethätigung meines Mahnrufes für eine starke deutsche Flotte. Wilhelm I. R."

Der Kontreadmiral z. D. Plüddemann ist in den geschäftsführenden Ausschuß des Hauptverbandes deutscher Flottenvereine im Auslande eingetreten und hat die Stellung des ersten Schriftführers übernommen. Dieses Amt war bisher von dem Korvettenkapitän z. D. Lazarowicz bekleidet, welcher mit Rücksicht auf seine dienstliche Inanspruchnahme zurückgetreten ist, dem Vorstande des Hauptverbandes aber auch in Zukunft angehören wird.

Das preußische Staatsministerium hielt unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe am Sonnabend eine Sitzung ab.

Die Reichskommission für Arbeiterstatistik wird am 14. oder 15. Dezember in Berlin zusammentreten.

Die Zahl der bewilligten Invalidenrenten beträgt jetzt 454379, wovon 143 926 wieder weggefallen sind. Altersrenten laufen 196 863. Beitragserstattungen sind bewilligt an weibliche Versicherte, die in die Ehe getreten sind, 389 958, an die Hinterbliebenen von Versicherten 90 939.

Der Voranschlag der Reichspostverwaltung für 1900 schließt in Einnahme mit 393,45 Mill. Mk. ab; das sind 33 Mill. Mk. mehr. 1719 etatsmäßige Stellen für Beamte und 3213 Stellen für Unterbeamte sollen neu geschaffen werden. Zum ersten Mal sind durch den neuen Etat Mittel zur Prämiirung nützlicher Erfindungen auf dem Gebiet des Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesens bereit gestellt. — Bei der preußischen Eisenbahnverwaltung ist das schon seit Langem gang und gäbe.

Die programmatische Verhaltungslinie der polnischen Reichstagsfraktion zeichnete unlängst der Reichstagsabgeordnete Dr. v. Komierowki als Redner in einer polnischen Volksversammlung. In dieser Versammlung, welche gegen die preußische Schule im Besonderen, gegen das deutsche Volksthum im Allgemeinen die gehässigsten Anklagen schleuderte, führte der genannte Redner u. A. aus, die Polen hätten gegen alle Forderungen, von welchen speciell sie (die Polen) nichts gehabt hätten, welche der polnischen Bevölkerung nichts hätten nützen können, gestimmt. Zwar versuche gegenwärtig die deutsche Presse, für erhöhte Marineforderungen Stimmung zu machen, und wende sich hiermit an alle Parteien. Er könne aber jetzt schon erklären, daß die Reichsregierung in dieser Angelegenheit die Polen auf einem konsequent negativen Standpunkt finden werde. Nun sei noch hier und dort, namentlich in galizischen Blättern, die Frage aufgeworfen worden, was denn überhaupt eine polnische Vertretung im Reichstage zu thun habe, wenn sie so ohnmächtig sei und an den Angelegenheiten des Deutschen Reiches sich nicht betheiligen wolle. Hierauf sei zu antworten, daß die polnische Fraktion gewissermaßen als Posten, als Platzkommando im Reichstage stehe, vorläufig sich nur um lediglich den Polen nützliche Gegenstände kümmere und bereit sei zum Eingreifen, wenn einst die Verhältnisse sich wieder ändern würden. (!!)

Zur Streikvorlage, die am heutigen Montag zur zweiten Lesung im Reichstage gelangt, hat das Centrum nun doch noch Anträge eingebracht, so daß an der Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission nicht mehr zu zweifeln ist. Ueber den Inhalt der Centrumsanträge ist noch nichts bekannt geworden. Die Konservativen haben sich mit der Vorlage bis auf die Zuchthausbestimmung einverstanden erklärt, diese wurde auch von ihnen beanstandet. Von der Einbringung besonderer Abänderungsanträge haben die Konservativen jedoch abgesehen. Dagegen wollen die Sozialdemokraten Abänderungsanträge behufs Erweiterung des Koalitionsrechts stellen. Die Anträge, die Frhr. v. Stumm eingebracht hat, decken sich im Wesentlichen mit der Vorlage.

Der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt soll, wenn Berliner Blätter Recht haben, beabsichtigen, sich vom öffentlichen Leben zurückzuziehen. Er werde sich nach Ablauf seines Mandats wahrscheinlich nicht wieder aufstellen lassen. Auch der Schwiegersohn des Herrn Ahlwardt, der Gastwirth Bodeck, will keine praktische Parteipolitik mehr treiben. Er hat jetzt wieder eine Gastwirthschaft

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

15. Fortsetzung.

„Armer Peter!" sagte die Frau, und streichelte mit ihrer welken Hand die bärtige Wange des Mannes. Sie war nur eine einfache, alte Frau und konnte nichts Anderes sagen; aber ihre Gedanken flogen zurück zu einem anderen Tage des Wiedersehens. Damals war Peter Lornsen, ein blühender Seemann, von Afrika zurückgekehrt und gleich aus seinem Elternhause zu ihr nach Hvidding, dem kleinen, schleswigschen Grenzorte, gekommen. Wie lebendig stand es vor ihr, wie er ihr den mitgebrachten großen, bunten Vogel gab, wie er von den schönen Mädchen auf Madeira erzählte, wie sie eifersüchtig wurde und schmollte, und wie sie dann Abends Braut und Bräutigam waren .... Lang — lang ist's her! Und indem sie die stoppelreiche Wange streichelte, war der alte Mann verschwunden, und der Jugendgeliebte stand vor ihr. „Armer Peter!" wiederholte sie. „Was hast Du alles ausstehen müssen!" Er trank einen mächtigen Schluck Kaffee und fuhr fort:

„Ja, das war schlimm und fast nicht zum Aushalten. Der Kapitän wollte einen Nothhafen in Chile anlaufen, aber dazu kam es nicht. Wie wir in das Südmeer einsegelten, packte uns wieder ein wüthender Sturm, daß wir glaubten, er würde uns die Masten aus dem Schiff und die Köpfe vom Leibe wegblasen. Das war für den alten Kasten zu viel: Die Planken gaben immer mehr nach, und wie wir den Schaden bei Lichte besahen, hatten wir vier Fuß Wasser im Raum. Und wieder ging das verdrehte Pumpen los. Eine Stunde hatten wir gepumpt, und dann rapportirte der Zimmermann vier Fuß drei Zoll Wasser. Da war's aus! Das Schiff sakte uns unter den Füßen weg, und es war keine Rettung mehr. Wie schmissen alles hin, und der Kapitän rief uns zusammen und hielt Schiffsrath; er war ein alter Trunkenbold und konnte gottesläfterlich fluchen, daß uns oft davor graute — und wir sind doch starken Tabak gewöhnt — aber sein Geschäft verstand er ... Na, wir waren alle der Meinung, das Schiff müßte aufgegeben werden, und da fing er an, so gräßlich zu wettern und zu fluchen, daß uns die Haare zu Berge standen."

„Ihr seid so eine erbärmliche Rotte von Landlubbern," schrie er uns an. „Wenn Ihr nur zwei ordentliche Seeleute unter Euch hättet, so könnten wir den Malefizkasten noch über Wasser halten. Also laßt in drei Teufels Namen die Boote zu Wasser — und möchtet Ihr nur alle ersaufen wie die Ratten!"

So ließen wir denn die Boote herab, und dabei fluchte und tobte der Mensch mit so gräulichen Worten, daß uns die Haut schauderte und der Schwede Piet, der doch sonst Gott und den Teufel nicht fürchtete, mir zuraunte: „Gieb Acht, Danske, das nimmt kein gutes Ende! Wenn ich der Herrgott wäre, ich schmisse dem Alten ein Donnerwetter auf den Kopf, daß er endlich einmal sein lästerlich Maul hielte!"

Wir brachten die Boote glücklich längseits und sprangen hinein, der Kapitän kam zuletzt mit seinem Journal. Ein Seemann war er, — das mußte der Neid ihm lassen! Der Wind war abgeflaut, aber die See lief wild durcheinander, und wir mußten riesig aufpassen, daß die kleinen Dinger nicht kenterten.

Es war aber Alles nichts nutz; das große Boot verloren wir in einer Regennacht aus den Augen, und kein Mensch hat es je wieder gesehen. In meinem Boot waren außer mir vier Mann; davon kriegte einer das Delirium und sprang ins Meer; wir anderen wurden von einem Schiff aufgenommen — einem Peruaner.

Das war aber ein Schoner, der eine böse Ladung hatte: Gewehre, Kanonen, Pulver und eine Bande verzweifelter Menschen, die in Peru eine Revolution anstiften wollten. Als wir in der Nähe von Callao waren, kam ein Kriegsschiff über uns her und fing an, uns zu beschießen. Es ging Alles drunter und drüber. Die Kugeln pfiffen, die Leute fielen wie die Fliegen, die Masten gingen über Bord; ich dachte, meine letzte Stunde wäre gekommen.

Und dann fiel mir Edith ein, und ich wußte, daß ich dem Arme Gottes nicht entrinnen könnte. Ich setzte mich in eine Ecke an der Kombüse und erwartete den Tod."

„Armer Peter!" wiederholte die Greisin; sie fand kein anderes Wort, aber es lag auch alles darin. Lornsen drückte ihr stumm die Hand und erzählte weiter, wie er sich beim Untergang des Schoners doch durch Schwimmen ans Land gerettet habe. „Von Callao habe ich an Dich geschrieben, aber die Briefe gehen von da so schlecht — der wird wohl auch verloren sein."

„Ich habe ihn nie bekommen", sagte die Alte. „Und es kam auch nie eine Nachricht, daß ein anderes Schiff Euch aufgenommen hätte."

„Das kam, weil der Schoner auch wieder unterging. Na, aber weiter." Und Peter berichtete seiner treuen Lebensgefährtin, wie er nach mancherlei weiteren Irrfahrten sich endlich in der britischen Kolonie Victoria auf einem Walfischfänger als Steuermann habe anmustern lassen, wie dies Schiff im Polareise verunglückte, und wie er dort lange Zeit unter den Eskimos gelebt habe, bis er endlich von Kapitän Mowbray befreit worden sei.

Es war spät am Nachmittage, als endlich alles erzählt worden war, und nun saß Peter Lornsen in seinem alten Sorgenstuhl, sah, wie die Sonne zum Fenster herein schien, und hörte die Brandung an das sandige Ufer schlagen —, gerade so, wie er es vor sechs Jahren Tag für Tag gesehen und gehört hatte. Alles war unverändort geblieben, nur eins fehlte: Das schöne Mädchen, das damals wie ein farbiger Schmetterling im Hause hin und her flatterte. Immer wieder trat ihm die Frage nach ihr auf die Zunge, immer wieder drängtr er sie [in sein Inneres zurück,

eröffnet, verkündigt aber zugleich, daß er nicht mehr politisch agitiren werde.

Die deutsche Klavierausfuhr hat einen großen Aufschwung genommen. Sie hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten von 8 auf rund 35 Mill. Mk. gehoben. Der Hauptheil der Mehrausfuhr entfällt auf England, Australien und Argentinien.

Deutscher Reichstag.

104. Sitzung vom 18. November.

Fortsetzung der zweiten Berathung eines Gesetzentwurfes betr. einige Aenderungen von Bestimmungen über das Postwesen, Resolutionen und Petitionen.

Berichterstatter Stellvertreter Abg. Dr. Hasse (natl.) berichtet über Resolution I, wonach baldigst das Bestellgeld der Zeitungen derartig neu geregelt werden soll, daß die Häufigkeit des Erscheinens mehr, und daß auch das Zeitungsgewicht berücksichtigt werde;

über Resolution II, wonach der Verleger einer im Katalog eingetragenen Zeitung für die Abonnenten selbst die Bestellung bei der Post aufgeben dürfen soll;

über Resolution III, wonach die Beschränkung der zulässigen Ueberweisungsexemplare auf 10 Procent der Postauflage aufgehoben werden soll.

Staatssekretär v. Podbielski bemerkt: Die Postverwaltung steht den Resolutionen nicht ablehnend gegenüber. Bezüglich der Berücksichtigung des Zeitungsgewichts für das Bestellgeld muß ich bemerken, daß dies zu einem komplicirten und variablen Tarif führen müßte und das ist doch nicht wünschenswerth.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Oertel (kons.), Dasbach (Ctr.). Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.), Dr. Hasse (natl.) wird Resolution I und III angenommen.

Resolution IV will, daß gegen die für Drucksachen festgesetzte Taxe auch Geschäftspapiere befördert werden können.

An der kurzen Debatte betheiligen sich die Abgg. Dr. Hasse (natl.), Singer (Soz.) und Staatssekretär v. Podbielski.

Die Resolution wird angenommen.

Resolution V wünscht, daß bei der Entschädigung kleinerer Privatpostanstalten größtmögliches Entgegenkommen geübt werde.

Die Resolution wird angenommen.

Die Petitionen werden für erledigt erklärt.

Es folgt die zweite Berathung des Entwurfs einer Fernsprechgebühren-Ordnung.

Berichterstatter Stellvertreter Abg. Dr. Hasse (natl.) berichtet über die Kommissionsverhandlungen, die insbesondere statt der in der Vorlage aufgestellten Grundgebühr und Gesprächsgebühr eine Bauschgebühr einsetzen.

Paragraph 1 wird angenommen.

Zu Paragraph 2 befürwortet

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) einen Antrag, der die Bauschgebühren erheblich herabsetzt: in Netzen von nicht über 50 Anschlüssen von 80 Mark, der Kommission auf 50 Mark u. s. w. bis zu einem Maximalbebetrag von 150 Mark bei mehr als 5000 Anschlüssen gegen 170 resp. 180 Mark der Kommission.

Staatssekretär v. Podbielski verweist auf die in der Kommission vorgelegten Zahlen, die beweisen, daß bei wachsender Zahl der Anschlüsse sich die Betriebskosten erheblich vermehren. Die Anlage der Doppelleitungen in Berlin werde allein 8 Millionen kosten. Wo solle die Verzinsung solcher Summen herkommen? Der Müller'sche Tarif gefährde die Entwickelung des Fernsprechwesens. Redner bittet um Ablehnung des Antrags.

Abg. Dr. Oertel (kons.) schließt sich dem Vorredner an. Das Bestreben der Herabsetzung der Gebühren habe seine natürliche Grenze in den Einnahme-Ausfällen der Postverwaltung.

Abg. Cahensly (Ctr.) spricht gegen den Antrag.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) weist

Staatssekretär v. Podbielski darauf hin, daß in den nordischen Reichen die Theilnehmer einen großen Theil der Anlagekosten übernehmen müssen, daß dort ein Monopol für Herstellung der Apparate existirt, daß der Staat dort nicht für ausreichende Pensionirung der Beamten zu sorgen braucht.

Der Antrag Müller wird abgelehnt.

Die Paragraphen 2 bis 4 werden angenommen.

Abg. Gamp (Rp.) beantragt einen neuen Paragraphen 4a, wonach der Bau und die Instandhaltung der Sprechleitungen zum Anschluß an ein Netz von unter 25 Anschlüssen den Betheiligten auf deren Kosten überlassen werden kann, mit einer Gebühr von 5 Pfennig für jede einfache Verbindung.

Staatssekretär v. Podbielski widerspricht einer Bewerkung des Vorredners, die Postverwaltung rücke bei der Anlage neuer Fernsprechleitungen den fiskalischen Standpunkt zu sehr in den Vordergrund.

Direktor im Reichspostamt Sydow hält es für zweckmäßiger, Bestimmungen, wie sie Abg. Gamp beantragt, nicht durch ein Gesetz festzulegen.

Abg. Dasbach (Ctr.) tritt der Ansicht des Direktors Sydow entgegen. Der Antrag Gamp würde zur Folge haben, daß die Interessenten viel zweckmäßigere Apparate einstellen würden, als die Reichspostverwaltung auf dem flachen Lande zur Anwendung bringt.

Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.) wendet sich gegen den Antrag Gamp in der vorliegenden Form.

Staatssekretär v. Podbielski betont, daß die Postverwaltung den Anregungen des Abg. Gamp wohlwollend gegenüberstehe. Es sei nicht nöthig, die betreffenden Bestimmungen in das Gesetz aufzunehmen, da die Verwaltung schon jetzt die Befugniß habe, den Wünschen des Abg. Gamp nachzukommen.

Abg. Gamp (Rp.) zieht hierauf seinen Antrag zurück.

Das Haus nimmt die Paragraphen 5—8a ohne Debatte an.

Zu § 9 stellt der Abg. Dr. Oertel (kons.) einen redaktionellen Antrag und bittet den Reichskanzler, der ja ein ehemaliger Agrarier sei, das flache Land mit möglichst niedrigen Gebühren zu bedenken.

Auf eine Anfrage des Abg. Arendt (Rp.) bemerkt Staatssekretär v. Podbielski, es werde beabsichtigt, eine Verbilligung der Hausanschlüsse herbeizuführen.

Hierauf wird der Rest der Vorlage ohne Debatte angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen.

Die Paragraphen 1—9 werden nach den Kommissionsbeschlüssen ohne Debatte angenommen.

Abg. v. Strombeck (Ctr.) erklärt für seine Person, gegen § 10 (Zulässigkeit der Aufgabe oder Beschränkung der Gläubigerrechte durch die Gläubigerversammlung) stimmen zu wollen, da die Rechte der Minderheit nicht genügend geschützt seien.

Abg. Schrader (fr. Vgg.) tritt entgegen dem Vorredner für die Kommissionsfassung ein. Noch lieber wäre ihm die Vorlage gewesen.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Die verbündeten Regierungen sind der Ansicht, daß die Bestimmung des § 10 eine Wohlthat für das wirthschaftliche Leben im Allgemeinen sei. Auch in der Kommissionsfassung werden die wohlthätigen Folgen der Bestimmung nicht wesentlich eingeschränkt sein.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. v. Strombeck (Ctr.). Büsing (natl.) und des Referenten Abg. Dietrich (kons.) werden die Paragraphen 10—13 ohne erhebliche Debatte in der Kommissionsfassung angenommen.

Abg. Strombeck (Ctr.) beantragt zu § 14, aus demselben die Bestimmung zu streichen, daß die Befugnisse eines Vertreters, dessen Bestellung auf Grund einer bei Ausgabe der Schuldverschreibungen in verbindlicher Weise getroffenen Festsetzung erfolgt, durch die nach diesem Gesetze vorgenommene Bestellung eines Vertreters nicht berührt werden.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Der Antrag Strombeck entspreche zwar den ursprünglichen Absichten der Regierungsvorlage, erscheine jedoch nach der derzeitigen Kommissionsfassung unthunlich.

An der weiteren Debatte betheiligen sich die Abg. Büsing (natl.), Schrader (fr. Vgg.) und v. Strombeck (Ctr.).

Der Antrag v. Strombeck wird abgelehnt.

In der Kommissionsfassung wird darauf ohne erhebliche Debatte der Rest der Vorlage angenommen.

Die Petitionen werden erledigt.

Abg. Schrader (fr. Vgg.) beantragt sofortige Vornahme der dritten Lesung.

Präsident Graf Ballestrem widerspricht dem.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. — Tagesordnung: Zweite Berathung des Entwurfs eines Gesetzes zum Schutze der Arbeitswilligen.

Schluß 5 Uhr.

Ausland.

Frankreich. Paris, 19. November. Bei herrlichem Wetter fand heute Nachmittag auf der Place de la Nation die Enthüllung des Denkmals „Triumph der Republik“ statt. Gegen 1 Uhr Nachmittags fuhr Präsident Loubet, begleitet von den Ministern Waldeck-Rousseau, Millerand, Leygues und Decrais, vom Elysée nach dem Platze. Er wurde auf der ganzen Fahrt von der Bevölkerung warm begrüßt. Umgeben von den Ministern, Senatoren, Deputirten und Gemeinderäthen wohnte Präsident Loubet dem Vorbeimarsch von mehreren hundert Korporationen, Abordnungen der Arbeitersyndikate und Schulen u. s. w. bei, die dem Präsidenten und den Ministern Huldigungen darbrachten. Die Enthüllungsfeier bot ein farbenprächtiges Bild. Ein Zwischenfall ereignete sich, als die Polizei eine rothe Fahne, welche einer Gruppe vorausgetragen wurde, beschlagnahmte. Es kam zu einem Auflauf, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Auch wurden vereinzelte Hochrufe auf die Sozialdemokratie laut. Um $6^1/_2$ Uhr Abends, als die officiellen Tribünen auf der Place de la Nation schon fast leer waren, dauerte der Vorbeimarsch der Korporationen fort. Vereinzelt wurden Schmährufe gegen Rochefort, Mercier und Déroulède ausgestoßen.

Egypten. Kairo, 18. November.. Lord Kitschener ist heute in Chartum angekommen und telegraphirt, die Lage sei unverändert; der Khalif befinde sich noch westlich von Duem.

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 17. November. In der gestrigen Hauptversammlung des Vorschußvereins erstattete Herr Hirsch den Kassenbericht über das dritte Quartal. Die Einnahme betrug 393 234 Mk., die Ausgabe 387 811 Mk. Zum Direktor wurde Herr H. Lewin und zu Aufsichtsrathsmitgliedern die Herren M. Kiewe, Geyer, Rohde und Meineke gewählt.

* **Graudenz,** 18. November. Der frühere Chausseewärter Friedrich Schroeder zu Graudenz feierte heute mit seiner Frau die goldene Hochzeit. Das Civilkabinet des Kaisers hatte dem Jubelpaar 30 Mk. bewilligt, ebensoviel die Stadtverwaltung.

* **Danzig,** 18. November. Der große Fleischerprozeß kommt am 25. November zur Verhandlung. Zunächst wird jedoch nur gegen einen Theil der Angeklagten verhandelt werden. U. A. wird der Kreisphysikus Dr. Stegen-Danzig geladen, welcher mehrere Krankheitsfälle in Folge Genusses von gefärbtem, schon verdorbenen Fleisch bekunden soll. — Der frühere Generalsekretär des inzwischen in der westpreußischen Landwirthschaftskammer aufgegangenen landwirthschaftlichen Centralvereins für Westpreußen, Oekonomierath Dr. Oemler, ist in Oliva, wo er jetzt als Pensionär lebte, in verflossener Nacht im Alter von 52 Jahren nach längerer Krankheit gestorben.

* **Danzig,** 18. November. Auf dem hiesigen Weichselbahnhofe und zwar auf dem Ueberwege in der Nähe der Königsberger Handelskompagnie ist gestern Nachmittag gegen $5^1/_2$ Uhr ein dem Fuhrwerksbesitzer E. Prengel in Schidlitz gehöriges Fuhrwerk von einer Rangirmaschine überfahren worden, wobei das eine der beiden Pferde getödtet und der Wagen und die Maschine beschädigt wurden. Der Kutscher blieb unverletzt. Durch wessen Schuld der Unfall herbeigeführt ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

* **Konitz,** 17. November. Das Schwurgericht verurtheilte heute das Dienstmädchen Cäcilie Rakowski aus Leßniker Mühle wegen Kindesmordes zu drei Jahren Gefängniß.

* **Argenau,** 17. November. In der gestrigen Nacht wurde bei Herrn Kaufmann Göhring ein Einbruch verübt. Die Diebe erbrachen bei hellem Mondscheine den nach dem Markte zu gelegenen Keller und gelangten durch die Fallthüre in den Laden. Sie entwendeten dort aus drei verschiedenen Kassen etwa 130 Mark baares Geld, die Kriegsehrenzeichen des Herren G., einen größeren Posten Cigarren und Cigaretten und zerrissen die Geschäftsbücher. — Heute fanden die Ergänzungswahlen für die Stadtverordneten statt. In der ersten Abtheilung wurde Kaufmann Mendel, in der zweiten Kaufmann Kurban wiedergewählt, in der dritten Kaufmann Göhring und Fleischermeister Eduard Frey neugewählt. Die Polen verloren zwei bisher innegehabte Mandate.

* **Posen,** 17. November. Auf der Kleinbahn der Strecke Schloppe-Kreuz erfolgte gestern Abend ein Zusammenstoß zweier Züge. Der Zugführer des einen Zuges verunglückte dabei sehr erheblich: er erlitt einen doppelten Beinbruch und außerdem wurde ihm die eine große Zehe abgequetscht. Der Verunglückte wurde nach Posen nach dem Diakonissenhause geschafft. Das übrige Fahrpersonal rettete sich durch rechtzeitiges Herabspringen.

* **Posen,** 18. November. Die Arbeitertochter Wojciechowski in Obornik ist wegen Verdachts der Ermordung ihrer eigenen Mutter, mit der sie in Zwist gerathen war, verhaftet worden. Sie leugnet die That. — Der Arbeiter Kokacinski, der seine Frau getödtet haben sollte, ist gestern aus der Untersuchungshaft entlassen worden, da sich bei Besichtigung der Leiche herausgestellt hat, daß die Frau durch ein in den Kehlkopf gerathenes Fleischstück erstickt ist.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 18. November.

* [Personalien.] In gleicher Eigenschaft ist versetzt der ordentliche Seminarlehrer Blazejewski von Graudenz nach Berent.

Dem Handlungsgehilfen Eugen Minke zu Neuenburg, früher in Gnesen, ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

*** [Personalien bei der Post.] Versetzt sind: der Postsekretär Lösdau in Thorn als kommissarischer Oberpostsekretär nach Dt. Eylau, die Postassistenten Knopf von Danzig nach Laskowitz, J. Palm von Garnsee nach Danzig, Fr. Schwarz von Danzig nach Czerwinsk, Marcinkowski von Marienwerder nach Marienburg, Nassadowski von Elbing nach Thorn, der Postpraktikant Piefke von Marienwerder nach Strasburg.

* [Personalien beim Militär.] Quassowski, Leutnant der Reserve des Infanterie-Regiments Nr. 176, im Infanterie-Regiment Nr. 176 wieder angestellt. Die nachstehend benannten, zur kgl. Gewehrfabrik in Danzig abcommandirt gewesenen Leutnants haben ihren Kursus beendet: Wabnitz im pomm. Pionier-Bat. Nr. 2, Bronno im Inf.-Regt. Nr. 21, Freiherr v. Puttkamer im pomm. Jäger-Bat. Nr. 2.

† [Todesfall.] Im Alter von 69 Jahren ist gestern früh in Zoppot Herr Fabrikbesitzer und Hoflieferant Herrmann Thomas, der Begründer der hiesigen renommirten Honigkuchenfabrik, gestorben. Herr Thomas, der schon seit einer Reihe von Jahren seinen Wohnsitz in Zoppot hatte, errichtete seine Fabrik am hiesigen Platze zu Anfang der fünfziger Jahre und hat das Geschäft durch Fleiß, Umsicht und Energie aus kleinen Anfängen heraus zu großer Blüthe entwickelt. Wie er sich bei seinen Mitbürgern allgemeiner Achtung erfreute, so war er insbesondere auch bei seinen zahlreichen Arbeitern wegen seiner strengen Rechtlichkeit und großen Herzensgüte hochverehrt und beliebt. Es wird ihm dauernd ein gutes Andenken bewahrt werden.

§ [Kleinkinder-Bewahr-Verein.] Auf die von Ihrer Majestät der Kaiserin zur holländischen Kirmeß huldvollst geschenkten Gegenstände fielen u. A. folgende Loosnummern, welche bei Herrn Fabrikbesitzer Weese einzulösen sind: Nr. 311, 471, 269, 509.

* [Graphischer Verein.] Einen recht vergnügten Abend hatte der „Graphische Verein“ am Sonntag dem zahlreich erschienenen Publikum im Wiener Café bereitet. Die von Vereinsmitgliedern gebrachten humoristischen Vorträge 2c. fanden großen Beifall. Besonders große Heiterkeit riefen die beiden betrübten Rekruten und Mr. Le Donk mit seinen musikalischen Figuren hervor. Tanz bildete den Schluß der wohlgelungenen Veranstaltung.

---

weil er die Antwort fürchtete. Und die alte Frau fand auch den Muth nicht, das Thema anzuregen, das, seitdem die erste Freude und Ueberraschung des Widersehens vorüber war, wie ein unsichtbares Gespenst zwischen ihnen saß.

Karen hatte um Erlaubniß gebeten, früher als sonst fortzugehen; es drückte ihr fast das Herz ab, die seltsame und unerhörte Kunde von der Wiederkehr des so lange verschollen gewesenen Lornsen draußen zu erzählen und damit für einige Stunden die Heldin des Tages zu werden. Die Erlaubniß wurde ihr bereitwilligst ertheilt, und als sie einige Minuten fort war, gewann endlich Lornsen den Muth, zu fragen:

„Sage mir um Gottes willen, Stina, was ist das mit der Edith? Ist es denn wahr? Hast Du das zugeben mögen?“

„Was soll wahr sein? Was habe ich zugegeben?“ antwortete die Frau ausweichend, um die befürchtete Erörterung noch so weit wie möglich hinauszuschieben.

„Daß das Mädchen zu ihrem Großvater gekommen ist. Zu ihrem Großvater!“ Er lachte laut auf. „Sag', Stina, wie konntest Du das zugeben?“

„Nun, was ist denn dabei? Warum soll der Alte an ihr nicht gutmachen, was er an seinen Kindern gesündigt hat? Ehe das Geld an ganz fremde Menschen fällt, ist es da nicht besser, sie kriegt es?“

„Weiß sie . . .“

„Geh, Peter, was denkst Du von mir? Sie weiß genau so viel, wie sie immer gewußt hat.“

„Und wie ist es gekommen?“

Die alte Frau berichtete getreulich von dem Besuche Erwin Lundbys und was später darauf gefolgt war; nur die eine Kleinigkeit verschwieg sie, daß andere Enkelkinder des alten Scudamore ebenfalls von dem Großvater nach England berufen worden seien. Sie mochte wohl wissen, warum sie das nicht erwähnte.

Peter Lornsen sagte kein Wort; er wälzte in seinem schwerfälligen Geiste das Für und Wider der hier auftauchenden Gewissensfrage hin und her und konnte mit seinen einfachen Sophismen über die Alternative: Recht oder Unrecht? nicht so geschwind hinwegkommen, wie es einem leichtlebiger veranlagten Kopfe möglich gewesen wäre.

„Du hast gehört, wie es mir gegangen ist,“ sagte er, nachdem beide eine lange Weile schweigend dagesessen hatten. „Ich habe auf der Reise nur Böses gesehen und Unglück erlebt; und ich habe immer gemeint, es wäre von wegen der Edith gewesen.“

„Und jetzt bist Du wieder hier.“

„Und jetzt bin ich wieder hier“, sprach Lornsen mechanisch nach. Das war ein Argument, auf das er keine Antwort fand. Irgendwo in der Rechnung, das fühlte er, mußte ein Loch sein, wenn er nur gewußt hätte, wo. Die einfache Thatsache, daß der christliche Glaube von einer Sühne des Unrechts auf Erden im Sinne des jüdischen Dogmas nichts weiß, hätte ihm aus der Verlegenheit helfen können —, aber er kannte sie so wenig, wie Millionen rechtgläubiger Christen sie kennen.

Den ganzen Abend schlug er sich mit diesen Zweifeln herum. Einmal fragte er: „Wann ist denn unser alter Pastor gestorben?“

„Bald nach Deiner Abreise,“ antwortete Stina. „Und dann kam ein ganz junger Candidat, der blieb einige Jahre — und dann — schau, Alter, das hätte ich Dir längst erzählen sollen — dann kam unser guter Pastor Holmfeld her.“

„Was —, der aus Hvidding?“

„Eben der — Du erinnerst Dich?“

„Freilich — freilich.“

„Und sein Sohn, der auch Pastor werden will, hat unsere Edith nach Hamburg begleitet.“

„Der weiß ja nichts.“ Er verstummte, aber Stina sah, daß diese Nachrichten ein neues Element in seine Gedanken gebracht hatten.

Am andern Morgen sagte Lornsen zu seiner Frau: „Ich will thun, was wir thun müssen. Das Geld soll nach unserem Tode die Armuth haben. Wir haben keine Kinder, und die Edith brauchts nicht. Dann ist das eine Unrecht gut gemacht — und was das andere betrifft — Edith steht Niemand im Wege.“

Er setzte seinen Hut auf, nahm den Stock und ging. Stina widersprach nicht. Verwandte hatten sie nicht, also konnte es ihr gleichgiltig sein, wer nach ihrem Tode ihr Erbe bekam. Und da dieser Ausweg ihren Mann beruhigte, so schien er ihr der klügste.

(Fortsetzung folgt.)

♂ [Stiftungsfest.] Der hiesige Männergesangverein „Liederfreunde“ feierte am Sonnabend im großen Artushofsaale sein siebentes Stiftungsfest, welches als ein durchweg wohlgelungenes bezeichnet werden muß. Die gesanglichen Darbietungen des Vereins legten von dem ernsten Streben desselben, sowie von der geschickten, energischen Leitung seines Dirigenten Herrn Steuersekretär Ulbricht das beste Zeugniß ab. Eingeleitet wurde das Fest durch einige Konzertpiecen, ausgeführt von der Kapelle des 15. Artillerie-Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Krelle. Sodann trat der Männerchor auf mit dem sehr stimmungsvollen „Sei Du mit mir“ von Tschirch. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Olschewsky begrüßte darauf die Gäste und Theilnehmer in kurzer Ansprache und bat die Mitglieder auch fernerhin dem Verein die Treue zu halten, die sich bis dahin so schön bewährt, — nur Einigkeit mache stark, und nur dadurch könne dem deutschen Liede zu Ehren verholfen werden, — worauf Seitens des Chores der alte Sängergruß erklang. Von den übrigen Chören möchten wir als besonders gelungen hervorheben das prächtige „Wie hab' ich sie geliebt“ von Möhring, „Aennchen lieb, Aennchen traut,“ ein allerliebstes, inniges böhmisches Volkslied, arrangirt von Pivoda, und „Friedrich Rothbart“ von Podbertsky. Letzteres, eine mächtige, großartig angelegte Komposition gab dem Verein ganz besondere Gelegenheit, sein tüchtiges Können nach allen Richtungen hin zu zeigen. Eine hübsche Abwechselung boten drei Tenorsolis, gesungen von einem Vereinsmitgliede, Herrn O. Steinwender. Die Konzertpiecen sowie die Begleitung zu dreien der Chöre wurden von der Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Krelle sehr korrekt und sauber ausgeführt. Den Beschluß des Festes bildete ein gemüthliches Tänzchen, das die Theilnehmer bis zu vorgerückter Stunde beisammenhielt.

§§ [Dresdener Vorstellungen.] Mit allgemeinem Interesse sieht man den beiden Dresdener Vorstellungen im Schützenhause mit den drei hervorragenden Gästen entgegen. Man kann sich von diesen Vorstellungen auch gewiß nur das Beste versprechen.

* [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts“] feierte gestern Abend in dem sehr schön geschmückten Victoria-Saale sein zehnjähriges Stiftungsfest. Wie alle Veranstaltungen dieser Art, die der „Vorwärts“ bisher abgehalten hat, war auch das gestrige Fest wieder außerordentlich zahlreich besucht. Nach einigen Konzertstücken begrüßte der Vorsitzende, Herr Tornow die Festgesellschaft in einer Ansprache, in der er einen Rückblick auf die zehn Jahre warf, die der Verein jetzt besteht, wie er sich aus kleineren Anfängen heraus zu seiner heutigen Blüthe entwickelt habe, wie er jetzt einer der mitgliederreichsten Vereine unserer Stadt sei und wie die Vergnügungen und sonstigen Veranstaltungen des „Vorwärts“ sich der ungetheilten Gunst des Publikums erfreuen. An die Ansprache schloß sich ein hübsch gestelltes lebendes Bild. Weiter bot das Programm dann einen von sechs Herren gefahrenen Reigen, der verschiedene neue und recht schwierige Touren bot und durch die Exaktheit und Sicherheit, mit der er vorgeführt wurde, rauschenden Beifall der Zuschauer fand. Den Glanzpunkt der Aufführungen bot dann zum Schluß das Ausstattungsstück „Afrika“. In diesem zweiaktigen Stücke, das im ersten Aufzug in Berlin, im zweiten in Afrika spielt, wirkten wohl an 50 bis 60 Personen mit, und man hatte im zweiten Akt ein überraschendes Bild, durch das man sich wirklich in den dunklen Welttheil versetzt denken konnte. Eine Afrikaner-Quadrille — die mitwirkenden Damen und Herren waren mit außerordentlichem Geschick in Hautfarbe und Kleidung sämmtlich in leibhaftige Mohren verwandelt worden — war von vortrefflicher Wirkung, und ebenso erntete ein hierbei zum Besten gegebener Reigen, der von vier Herren (Niggern) und vier schneeweiß gekleideten Damen gefahren wurde, lebhaften Beifall. Einer der mitwirkenden „Mohren“ producirte sich sogar als gewandter und sicherer Kunstfahrer. Nachdem die bunten Bilder von „Afrika“ verflogen waren, begann der Ball, der die frohe Festgesellschaft noch bis zu vorgerückter Morgenstunde vereinigte. — Der Verein kann mit großer Befriedigung auf das wohlgelungene und in allen Theilen schön verlaufene Fest zurückblicken.

** [Der Thorner Blau-Kreuz-Verein] beging gestern unter sehr reger Betheiligung von hiesigen wie auswärtigen Freunden der Enthaltsamkeitssache sein viertes Jahresfest.

† [Russendenkmal.] Die Königliche Kommandantur hierselbst hat dem russischen Vicekonsul, Herrn Hofrath von Loviagin mitgetheilt, daß das um das Grab des russischen Leutnants Salagub errichtete Grabdenkmal dauernd überwacht werden wird. Es liegt hierin eine schöne Ehrung, die von preußischer Seite dem Andenken eines auf preußischem Boden gefallenen russischen Kriegers zu Theil wird.

* [Westpreußische Provinzial-Synode.] In der Sitzung am Freitag wurde folgendes Telegramm aus dem Kaiserlichen Kabinet verlesen: „Se. Maj. der Kaiser und König hat die Segenswünsche der V. Westpr. Provizinalsynode gern entgegen genommen und läßt Sie ersuchen, der Synode Allerhöchst Seinen besten Dank auszusprechen. Auf Allerhöchsten Befehl v. Lucanus.“ — Ueber den Westpreußischen Hauptverein der deutschen Lutherstiftung berichtete Konsistorialrath Gröbler-Danzig. Die Mitgliederbeiträge betragen gegenwärtig etwa 350 Mk., der Ertrag der alljährlich stattfindenden Kirchenkollekten 1600 bis 1700 Mk., wozu noch die Zinsen von einem allmählich gesammelten Kapital hinzukommen. Seit dem Bestehen dieser Stiftung sind an 639 Pfarrer- und Lehrerwittwen 43 663 Mk. vertheilt worden. — Ueber die Innere Mission in Westpreußen referirte Pfarrer Ebel-Graudenz. Die Thätigkeit wächst unausgesetzt. — Aus den zur Verfügung der Provinzialsynode gesammelten Kollekten sind 25400 Mk. verfügbar. Die Kollektenkommission hat hierzu eine Vertheilung von 24 650 Mk. an 60 bedürftige Gemeinden beantragt. Es erhalten größere Summen folgende Gemeinden: je 1000 Mk.: Gemeinde Barkenfelde (Diöcese Schlochau), Bülowsheide (Schwetz), Ottlotschin (Thorn); je 800 Mk.: Grünthal (Pr. Stargard), Czersk (Konitz), Wusters (Schlochau), Jezewo (Schwetz), Podgorz (Thorn).

Ein von der Kreissynode Thorn ausgehender Antrag wurde in folgender Fassung angenommen: „Die Provinzial-Synode wolle beschließen, Mittel zur Errichtung und zum Besuch von Orgelkursen für im Dienste der Landeskirche befindliche Organisten zum Zwecke ihrer weiteren Ausbildung zu bewilligen in den Fällen, wo die Kosten für die Stellvertretung und Unterhaltung des zu einem Kursus entsandten Organisten von der Gemeinde getragen werden.“

In der fünften Sitzung am Sonnabend referirte zunächst Synodale Schultz-Brotzen im Anschluß an einen von 16 Synodalen unterzeichneten Antrag, daß eine engere Verbindung zwischen den Mitgliedern und dem Vorstande des Diakonissen-Mutterhauses angebahnt werde und falschen Vorstellungen über das Diakonissenwesen zerstreut werden mögen. Die Synode faßte eine Resolution, nach welcher nicht nur diesem Antrage stattgegeben, sondern auch auf die officiell gestattete Propaganda der katholischen Schwestern in den Krankenhäusern hingewiesen und insbesondere auch ein Vertreter des Provinzialsynodal-Verbandes im Vorstande gewünscht wird. — Es wurde alsdann einstimmig beschlossen, an den zuständigen Stellen dahin zu wirken, daß eine der Stellung der Geistlichen Rechnung tragende klare Abgrenzung der Rechte und Pflichten der Ortsschulinspektoren gegenüber den Kreisschulinspektoren getroffen und darauf hingewirkt werde, daß den Ortsschulinspektoren eine bessere Remuneration regelmäßig zu Theil werde. — Hieran schloß sich die Etats-Berathung. Der Etat für 1900 bis 1902 wird in Einnahme und Ausgabe auf 267 820 M. festgesetzt, d. h. bedeutend höher als in den Vorjahren. Vorschläge der Finanzkommission, u. A. in dem Ausgabe in dem Ausgabetitel für Anstellung von Kreissynodalvikare statt 7500 jährlich 9000 Mk. für 6 Kreissynodialvikare einzustellen, die Fuhrkosten-Entschädigung zu erhöhen 2c. wurden angenommen.

§§ [Strafkammersitzung vom 17. November.] (Schluß.) Demnächst wurde gegen die Händlerin Theophila Zultowski, geb. Ludwiszewski, aus Zlotterie wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittel-Gesetz verhandelt. Die Angeklagte hielt am 4. August d. J. auf dem Markte in Thorn eine Anzahl Hühner zum Kaufe feil, unter denen sich auch eine todte Henne befand, die durch ihr Aeußeres schon als unverwerthbar auffiel und auch einen üblen Geruch verbreitete. Angeklagte soll durch das Feilhalten dieser Henne gegen das Nahrungsmittelgesetz verstoßen haben. Sie bestritt, sich strafbar gemacht zu haben und behauptete, daß die Henne auf dem Transport zum Markte krank geworden und daß sie ihr, als sie dem Verenden nahe war, den Hals durchschnitten habe. Sie behauptete weiter, daß sie die Henne nicht zum Verkaufe ausgelegt habe, sondern daß sie dieselbe nur bei sich geführt habe, um sie mit nach Hause zu nehmen, wo sie die Henne für sich habe zubereiten wollen. Die Staatsanwaltschaft schenkte diesen Angaben keinen Glauben und beantragte die Verurtheilung der Angeklagten zu 1 Monat Gefängniß. Der Gerichtshof kam indessen zu einem freisprechenden Urtheil. — In der letzten Sache, die sich gegen den Schachtmeister Franz Polewitz aus Thorn richtete und ein Sittlichkeitsverbrechen betraf, war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr sechs Monate Zuchthaus und Ehrverlust auf 3 Jahre.

§ [Polizeibericht vom 20. November.] Gefunden: Ein Kinderportemonnaie mit Inhalt, ein kleines seidenes Tuch und ein brauner Glaceehandschuh beim Bazar im Artushof. — Verhaftet: Acht Personen.

Warschau, 20. November. Wasserstand hier heute 1,78 Meter.

---

§ Aus dem Kreise Thorn, 19. Novbr. Wie wir bereits mitgetheilt haben, finden in diesen Tagen an verschiedenen Orten unseres Kreises vom Vorstande des Bundes der Landwirthe einberufene Versammlungen statt, auf denen der Bundesredner Herr Hogeforster über das Thema spricht: „Zwecke und Ziele des Bundes der Landwirthe und der Schutz der deutschen Arbeit in Stadt und Land.“ Auf gestern 7 Uhr Abends war eine solche Versammlung in das R. Meyer'sche Lokal zu Podgorz einberufen, an der 19 Herren aus der Stadt und Umgegend theilnahmen. Herr Günther-Rudak eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Kaiserhoch, nachdem zuvor das Bureau gebildet worden war, und ertheilte dem Referenten das Wort zu obigem Thema, das derselbe in etwa ¾stündiger Rede behandelte. Herr H. stellte sich als kleiner Besitzer aus dem Bunzlauer Kreise vor und wies nachdrücklich darauf hin, wie nöthig es wäre, sich zusammenzuschließen. Der Redner sprach die Bitte aus, dem Bunde der Landwirthe beizutreten. Die landwirthschaftliche Bevölkerung sei der stärkste Stand, daher könne und müsse er mit gleichem Rechte wie die anderen muthig vorwärts gehen. Mit dem Mahnworte des alten Attinghausen „Seid einig, einig, einig!“ schloß Redner seinen Vortrag. Eine Diskussion wurde nicht gewünscht. Herr Günther dankte im Namen der Versammlung und schloß dieselbe. Einige Anwesende, soweit sie noch nicht Mitglieder waren, traten dem Bunde bei.

Vermischtes.

Vergeßliche Aerzte. Man erinnert sich, daß im vorigen Jahre eine Frau Katz in Warschau an den Folgen einer Operation starb und daß die Sektion ergab, daß ärztliche Instrumente in dem Körper der Frau zurückgeblieben waren. Das Bezirksgericht sprach die der Körperverletzung angeklagten Arzte Professor Kassinski und Dr. Sollmann frei. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft wurde jedoch das Urtheil aufgehoben, und in der zweiten Verhandlung wurde Dr. Sollmann zu einem Verweise und zur Zahlung von 930 Rubel an die Erben der Katz verurtheilt. Professor Kassinski wurde abermals freigesprochen.

Dreyfus erhielt in Carpentras den Zahlungsauftrag für die Prozeßkosten, der an „Monsieur le Capitaine Dreyfus“ adressirt ist. Die Gerichtskosten, Zeugentaxen, Honorare für die Sachverständigen und Dolmetsche erreichen die Höhe von 20 823 Fr. 7 Cent. Das Urtheil des Kriegsgerichts kostet 12 Fr., die Entscheidung des Revisionsraths über den Verzicht auf die Berufung ebenso viel. Jeder aktive General hat nach einem Pariser Blatt 800 Fr. Zeugengebühr erhalten.

Neueste Nachrichten.

Die Streikvorlage gefallen!

Berlin, 20. November. (Eingegangen 5 Uhr 25 Min. Abends.) Der Reichstag lehnte in zweiter Lesung gegen die Stimmen der Rechten den § 1 der Vorlage zum Schutze der Arbeitswilligen ab. Alsdann wurde die ganze Vorlage abgelehnt.

Cadix, 19. November. Die Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich von Preußen sind gestern hier eingetroffen und am Bahnhofe von den Militär- und Civilbehörden sowie einer großen Volksmenge begrüßt worden. Abends fand zu Ehren der Prinzen eine Festlichkeit im Theater statt, heute reisten dieselben nach Granada ab.

Hamburg, 19. November. Die „Hamburg-Amerika-Linie“ erhielt heute Vormittag aus Vlissingen die Depesche, daß die „Patria“ sich im Tau des Dampfers „Hansa“ der „Hamburg-Amerika-Linie“ sowie der englischen Dampfer „City of Dortmund“ und „Prestoria“ auf dem Wege nach den Downs (Dover) befinde.

Washington, 18. November. Chambers hat formell seine Entlassung als Oberrichter auf Samoa eingereicht. Mc Kinley hat diese im Namen der Vereinigten Staaten angenommen. Chambers wird seine Entlassung jetzt Großbritannien und Deutschland einreichen.

Kapstadt, 14. November. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus“.) Das Kommando von Rouxville im Oranje-Freistaat hat in Stärke von 450 Mann gestern Aliwal-North besetzt, die Fahnen der beiden Republiken gehißt und eine Proklamation erlassen, durch welche die Annektirung der Stadt und des dazu gehörigen Gebietes ausgesprochen wird. Den englischen Bewohnern wurde eine Frist von 14 Tagen bewilligt, um die Stadt zu verlassen.

Queenstown, 14. November. Die Buren haben Burghersdorp besetzt; man glaubt, daß sie nach den Stormbergen marschiren.

Pretoria, 17. November. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus“.) Eine aus Truppen beider Republiken zusammengesetzte Streitmacht hat gestern Colesberg, ohne Widerstand der Bewohner zu finden, besetzt und das hierzu gehörige Gebiet im Namen des Oranje-Freistaates für annektirt erklärt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 20 Nov., um 7 Uhr Morgens: + 1,20 Meter. Lufttemperatur: + 3 Grad Celsius. Wetter: trübe. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 21. November: Wenig veränderte Temperatur, vielfach heiter. Strichweise Niederschlag. Lebhaft windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 35 Minuten, Untergang 3 Uhr 57 Minuten.

Mond-Aufgang 7 Uhr 42 Minuten Abends, Untergang 11 Uhr 2 Minuten Vorm.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

	20. 11.	18. 11.
Tendenz der Fondsbörse	fest	still
Russische Banknoten	216,40	216,45
Warschau 8 Tage	215,70	—,—
Oesterreichische Banknoten	169,45	169,50
Preußische Konsols 3 %	89,90	90,—
Preußische Konsols 3½ %	98,10	98,—
Preußische Konsols 3½ % abg.	97,90	97,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	89,90	89,80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98,25	98,25
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86,—	86,—
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II	94,40	94,50
Posener Pfandbriefe 3½ %	94,90	94,90
Posener Pfandbriefe 4 %	101,—	100,90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98,25	98,25
Türkische 1 % Anleihe C	25,75	25,65
Italienische Rente 4 %	94,—	94,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	84,50	84,60
Diskonto-Kommandit-Anleihe	191,9	191,25
Harpener Bergwerks-Aktien	200,60	201,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	124,75	124,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	93,10	93,10
Weizen: Loco in New-York	73⅜	73⅞
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,—	47,40

Wechsel-Diskont 6 %

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 7 %.

Privat-Diskont 5 %.

Gestern entriss uns plötzlich der unerbittliche Tod unseren allverehrten Chef, Herrn

Herrmann Thomas,

Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen Mann, der seinen Angestellten nicht nur ein gütiger Vorgesetzter, sondern auch ein stets hilfsbereiter Freund und Berather war.

Sein Andenken wird uns unvergesslich sein!
Friede seiner Asche!

Thorn, den 20. November 1899.

Das Comptoir-Personal
der Firma Herrmann Thomas.

Gestern entschlief sanft in Zoppot zu einem besseren Leben unser hochverehrter Prinzipal, Herr

Herrmann Thomas

Kaiserl. Königl. Hoflieferant

Er ist uns immer, solange er persönlich die Fabrik leitete, ein liebevoller und gerechter Vorgesetzter gewesen, und auch später, als die Mühen des Alters sich ihn vom Geschäft zurückziehen liessen, ist er stets in väterlicher Fürsorge für unser Wohl bedacht geblieben.

Wir werden sein Andenken weit über das Grab hinaus in Ehren halten.

Thorn, 20. November 1899.

Das Fabrik-Personal
der Firma Herrmann Thomas.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Freitag, 24. November 1899. Nachm. 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

432 Betr. die üblichen Neujahrsglückwünsche an die Kaiserliche Familie.
433 Betr. den Recest über die Theilung der Kämpenländereien in Scharnau.
434 Betr. den Vertrag über die Erhebung des Chausseegeldes auf der Bromberger-Chaussee.
435 Betr. die Rechnung der St. Georgen-Hospitalkasse pro 1. April 1898/99.
436 Betr. die Eröffnung eines Vorschuß-Contos zur Deckung der Anfuhrkosten des von der Forstverwaltung dem Stadtbauamt zu liefernden Kieses.
437 Betr. die Erhöhung der Etatsposition Tit XI. Pos. 1b des Etats der Kämmereikasse „für Fuhrwerke, welche zu Militärtransporten zu gestellen sind."
438 Betr. die Nachbewilligung zu Tit II pos 1a des Schuletats zur baulichen Unterhaltung der höheeen und Bürgermädchenschule.
439 Betr. desgl. zu Tit IX. des Schuletats zur baulichen Unterhaltung der II. Gemeindeschule.
440 Betr. desgl. zu Tit XI. pos. 1 des Schuletats zur baulichen Unterhaltung der III. Gemeindeschule
441 Betr. desgl. zu Tit IV pos 3 des Kämmereietats zur baulichen Unterhaltung der Kämmereigebäude (Thürme, Bauhof, altes Spritzenhaus.)
442 Betr. die Rechnung der städtischen Gewerbekasse pro 1. April 1898/99.
443 Betr. die Nachweisung der Schlachthauskasse über die Ausgaben bis 1. November 1899.
444 Betr. die Bezahlung der Kosten an den Deichverband der Thorner Stadtniederung für die zu Schutzwerken verwendeten Faschinen.
445 Betr. Kenntnißnahme von dem Beschluß des Bezirks-Ausschusses über die Festsetzung des Gehalts für den Stadtbaurath.
446 Betr. Bewilligung der Mittel für Reparatur der Aichamtswaage Nr. 2 und der Brückenwaage.
447 Betr. ein Schreiben der Feldzeugmeisterei wegen Neubau einiger Friedenspulvermagazine.
448 Betr. Bewilligung der Umzugskosten an den Lehrer Lorenz.
449 Betr. eine Nachweisung der Kämmereikasse über Ausgaben bis 1. November 1899.
450 Betr. desgl. der Stadtschulenkasse.
451 Betr. desgl. der Uferkasse.
452 Betr. Wahl des Ersten Bürgermeisters.

Thorn, den 18. November 1899.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Bekanntmachung.

Zur Unterbringung eines Unteroffiziers der hiesigen Garnison wird ein Quartier in der Bromberger Vorstadt (möglichst Mellienstraße) gegen eine monatliche Entschädigung von 9 Mk. erforderlich.

Diejenigen Hausbesitzer bezw. Einwohner, welche gewillt sind, ein entsprechendes Zimmer zu diesem Zwecke herzugeben, werden ersucht, unserm Servis-Amt — Rathhaus 1 Treppe — hiervon Mittheilung zu machen.

Thorn, den 17. November 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Freitag, d. 24. November cr.,
Vormittag von 9 Uhr ab

sollen auf dem alten Festungsschirrhof **verschiedene alte Geräthe und Materialien**

und daran anschließend, in der Bazarschanze

ausrangirte Pallisaden

und demnächst auf dem ehemaligen Festungs-Ziegeleigelände

Barrieren

unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Versammlungsort der Käufer: Alter Festungs-Schirrhof.

Thorn, den 17. November 1899.

Königliche Fortifikation.

Ball- u. Gesellschaftsroben,
sowie
Strassenkostüme

werden in meiner Arbeitsstube unter Garantie für tadellosen Sitz zu soliden Preisen angefertigt.

Große Auswahl in Garnituren.

Anna Preuss.
Heiligegeiststraße 13.

Ausverkauf.

von Damen- und Kinderhüten
wegen vorgerückter Saison
zu jedem annehmbaren Preise.

Garnirte Damenhüte von 1 Mk. an
Ungarnite Damenhüte von 60 Pf. an

Umarbeitungen nach Modellen billigst.

Anna Preuss,
Heiligegeiststraße 13.

Beliebtes Dresdner

Christbaum-Confect!

1 Kiste ca. 440 St.. oder ca. 220 große St., **vorzüglich schmeckend u. prächt. Baumschmuck, nur 3 Mk. Nachn. empfiehlt**

Emil Böttcher,
Dresden, Johannesstraße 7.

Bei Abn. v. 6 Kisten 1 gratis

Teltower Rübchen
Görzer Maronen

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

---

2 freundl. Vorderzimmer (möblirt) zu verm. vom 1. Dez. **Klosterstr. 20,** part.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend hierdurch die ergebene Mittheilung, **daß ich** ☞ **gezwungen** ☜ **bin mein seit 23 Jahren am hiesigen Platze bestehendes**

Galanterie-, Kurz-
u. Spielwaaren-Geschäft, Glas-
Porzellan- u. Haushaltungs-Artikel

aus meinen bisherigen Lokalitäten bis

allerspätestens Neujahr 1900

zu räumen, da die Schlesinger'schen Grundstücke in andere Hände übergegangen und dieselben im **Januar niedergerissen werden.**

Ich eröffne daher einen vollständigen streng

reellen Ausverkauf

meines gesammten Waarenlagers zu ganz bedeutend herabgesetzten jedoch festen Preisen.

Es bietet sich somit dem geehrten Publikum eine außerordentlich günstige Gelegenheit, ihren jetzigen und gleichzeitig den

Weihnachtsbedarf zu decken.

Hochachtungsvoll

Max Cohn

Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag
kommen zum Ausverkauf

Dortmunder Bierbecher mit ff. gravirten Goldbuchstaben. à Stück 45 Pf.

Bunt dekorirte Kaffeetassen 25, 36 u. 44 Pf. Paar.

Glasbutterglocken 27, 29, 34, 48 Pf. p. Stück.

Vorrathstonnen in prima Waare, p. Stck. 42 Pf.

ff. dekorirte Sturzkaraffen mit Glas p. St. 46 Pf.

Messer und Gabel ganz gutes Solinger Fabrikat mit durchgehend. Angel Paar 45, 50 Pf.

Vorzügliche Qualität in **Weckeruhren** garantirt gutgehend, p. Stück 2,15 u. 2,55 Mark.

Herkules-Hosenträger unzerreißbar, Paar 75 Pf. 1,00 und 1,25 Mk.

Renomirte gut eingeführe

Fahrrad-Fabrik

sucht einen ☞ **tüchtigen Vertreter** ☜ und erbittet Adresse unter **„Fahrräder 1200"** an die Expedition dieser Zeitung.



Apotheker Ed. Tacht's Magenpillen wirken unerreicht bei Störungen des Magens, Stuhlverhaltung, Appetitlosigkeit, Körperschwäche, Aufstoßen, Blutarmuth, Hämorrhoidalleiden und deren Folgen: Kopfschmerz, Schwindelanfälle, Erbrechen, nervöse Verstimmung, Kreuzschmerzen, Mattigkeit u. s. w.

Apotheker Ed. Tacht's Magenpillen sind kein Geheimmittel. Bestandtheile: Conchinin, Pepsin je 1,0, Goldschwefel 4,0, Eisenoxyd 5,0, Aloëextrakt 5,0, Extrakt aus gleichen Theilen Baldrian-, Angelika- und Nelkenwurzel, Pomeranzen und Nußblättern, Kamillen, Jesuitenthee und Schafgarbe, durch Ausziehen und Eindampfen bereitet, genügende Quantität zur Pillenmasse zu 120 Pillen formirt.

In keinem Haushalte sollten Tacht's Magenpillen fehlen. Deren regelmäßiger Gebrauch ist von wahrhaft segensreicher Wirkung, hebt das Allgemeinbefinden und steigert die Lebens- und Schaffensfreudigkeit in hohem Maaße. Nervöse, sowie auch Personen, die eigentlich nicht sagen können, was und wo es ihnen fehlt, die die Geduld ihrer Umgebung auf die härtesten Proben zu stellen pflegen, werden bei regelmäßigem Gebrauch von Tacht's Pillen in kurzer Zeit ganz andere Menschen! Die Wirkung ist prompt und überraschend. Doch hüte sich das kaufende Publikum vor Nachahmungen u. verl. ausdrückl. die **echten** Tacht's Magenpillen.

Zahlreiche Anerkenn.- u. Dankschreiben! Käuflich in Apotheken zum Preise von **Mk. 1.— pro Schachtel.** Wo nicht, direkt von **Apotheker Ed. Tacht, Zerbst i. Anh.**

Herrn Apotheker **Tacht.**

Seien Sie so freundlich und senden Sie mir umgehend noch 2 Schachteln Magenpillen. Dieselben haben sich großartig bewährt, und werde ich Sie gern empfehlen.

Bienenbourg.

Hochachtungsvoll
G. Römer.

Ein wohlerhaltenes

Clavier

(Flügel) mit kräftigem vollen Ton ist billig zu verkaufen

in Lindhof,

Post Lipnitza, Kreis Briesen,

---

3 Zimmer mit Balkon, III. Etage, sofort zu verm. **Baderstr. 2. Louis Kalischer.**

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte altrenommirte

Färberei u. Hauptetablissement

für chem. Reinigung
von Herren- und Damengarderobe 2c.

Annahme: Wohnung u. Werkstätte,

Thorn, nur Gerberstr. 13|15.

neben der Töchterschule u. Bürgerhospital.

Fleißige Frau sucht

Aufwartestelle

Zu erfragen Rathhausgewölbe 13.

Möbl. Zimm zu verm. Gerberstr. 13|15, 2 Tr.

Donnerstag, den 30. November, Artushof, 8 Uhr:

Concert-Beeth.

Karten 3 Mark **Stehplätze 2 Mk.**

Ich bitte ergebenst um Abholung der bestellten Karten.

E. F. Schwartz.

Schützenhaus.

Nur 2 Dresdner-Vorstellungen
und Gastspiel von

Henriette Masson
Königliche Hofschausp.
Louise Eyben
Otto Ottbert
Königl. Hofschauspieler.

Donnerstag, den 23. November
Neu! **Der Unterstaatssecretair** Neu!
Lustspiel in 4 Akten v. Wilbrandt.

Freitag, d. 24. November
Hofgunst
Lustspiel von Trotha.

Bons je 3 Stück Sperrsitz Mk. 5,25 in Herrn Lambecks Buchhandlung.
Billetverkauf in der Cigarrenhandlung von Herrn Duszinski-Breitestraße.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 23. November,
Abends 8¼ Uhr
(Kleiner Schützenhaussaal.)

Vortrag

des Herrn Professor **Dr. Witte** über:

Seele, Hand u. Handfertigkeit.

Damen und Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Mozartverein.

Dienstag, den 28. November cr.,
Abends 8 Uhr
im großen Saale des Artushofes

1. CONCERT.

Der Vorstand.

Nächste Geld-Lotterien.

Wohlfahrtslotterie; Hauptgew. M. 100 000 Ziehung vom 25.—30. November cr., Loose à **Mk. 3,50.**

Rothe Kreuzlotterie; Hauptgew. M. 100000; 50000; 25000 2c.; Loose à **Mk. 3,50**

empfiehlt

Oskar Drawert, Thorn.

Solide, hochelegante, seit Jahrzehnten bewährte, von den besseren Damen immer mehr bevorzugte schwarze

Seidenstoffe

der weltberühmten **Rheinischen Seiden-Industrie** liefern zu billigsten Preisen direct an Private

Danz & Co., Barmen-R. 301

Muster franco gegen franco Rücksendung.

Darlehen Pinz., Geschäftsl. Beamt., coul. in jeder Höhe. Rückp. **Salle,** Berlin NO. 18.

Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten

Radebeuler Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** weil es die beste Seife für eine **zarte, weiße Haut** und **rosigen Teint,** sowie gegen **Sommersprossen** und alle **Hautunreinigkeiten** ist. à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachf.**

Kirchliche Nachrichten.

Am Buß- u. Bettag, d. 22. November 1899.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Kollekte für die kirchliche Armenstiftung.
Abends: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums. Im Anschluß daran Kommunion. Vorbereitung dazu 9½ Uhr.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule zu Mocker.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. ½10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl.

Der heutigen Auflage liegt eine Extrabeilage, anläßlich des Ablebens des Fabrikbesitzers Herrn **Herrmann Thomas Kaiserl. Königl. Hoflieferant** bei.

Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Extra-Beilage zu Nr. 274 der „Thorner Zeitung".

Sonntag, den 19. November cr., Vormittags 9¼ Uhr verschied sanft zu Zoppot mein unvergeßlicher Mann, unser theurer guter Vater, Großvater und Schwiegervater, der Fabrikbesitzer

Herrmann Thomas,

Kaiserl. Königl. Hoflieferant

im 69. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Thorn, Zoppot, den 20. November 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. November, Vormittags 11 Uhr vom Bahnhofe Mocker aus nach dem Neustädtischen Kirchhofe statt.

Druck und Verlag von der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.